

Electronic Collaboration: Der Weg zum Collaborative Government

Electronic Collaboration (E-Collaboration) als Form der elektronischen Zusammenarbeit zwischen Personen bzw. Gruppen von Personen mittels neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) ist bislang vor allem in der Privatwirtschaft verbreitet. Mittlerweile hat E-Collaboration auch in der öffentlichen Verwaltung Einzug gehalten und es kann davon ausgegangen werden, dass es zukünftig eine noch stärkere Rolle spielen wird, nicht nur im Sinne technikunterstützter Zusammenarbeit, sondern v.a. als Instrument grundlegender organisatorischer Neugestaltung des öffentlichen Sektors. Das neue Organisationsmodell Collaborative Government (C-Government) basiert auf den Grundsätzen des Electronic Government (E-Government) und betont die organisationsübergreifende Zusammenarbeit in öffentlichen Leistungsnetzwerken.

Der Untersuchung des Phänomens der E-Collaboration als Voraussetzung für die Entwicklung des C-Governments widmet sich das Projekt «Electronic Collaboration in der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz». Dieses Projekt wurde im März 2006 an unserem Institut gestartet und erste Arbeitsergebnisse werden im Dezember 2006 veröffentlicht.

Der Begriff der E-Collaboration

Der Begriff der E-Collaboration wird in der Literatur sehr unterschiedlich und meistens ohne genaue Erklärung gebraucht/verwendet. Die nachfolgende Definition umfasst die wichtigsten Charakteristika: «E-Collaboration ist die von mehreren Personen bzw. Gruppen von Personen (Teams oder ganze Organisationsabteilungen), welche einer oder aber auch mehreren Organisationen angehören, an gemeinsamen Zielen ausgerichtete, direkte und sich wechselseitig beeinflussende tätige Auseinandersetzung zur Lösung oder Bewältigung einer Aufgabe oder Problemstellung. E-Collaboration geschieht innerhalb eines gemeinsam gestalteten und ausgehandelten, computer- bzw. internetvermittelten Kontextes und unter Verwendung gemeinsamer Ressourcen.» (vgl. Linden 2003; Stoller-Schai 2003). Die aus der Definition ersichtlichen Merkmale der E-Collaboration, nämlich gemeinsame Ziele, voneinander abhängige Aufgaben, geteilte Verantwortung, gemeinsame Ressourcen sowie gemeinsame Führung und Entscheidungsfindung, sind für die Abgrenzung zur elektronischen Kooperation ausschlaggebend, bei der diese Kriterien nicht in vollem Umfang vorzufinden sind.

Aspekte der E-Collaboration

E-Collaboration betrifft nicht nur Kommunikations-, sondern auch Transaktionsprozesse zwischen Personen bzw. Gruppen von Personen aus einer oder mehreren Organisationen. Daher unterscheiden wir E-Collaboration entsprechend der verschiedenartigen Interaktionsgrade (Kommunikation oder Transaktion) sowie Reichweite (organisationsintern oder -übergreifend) in:

- (1) Kommunikationsorientierte organisationsinterne E-Collaboration

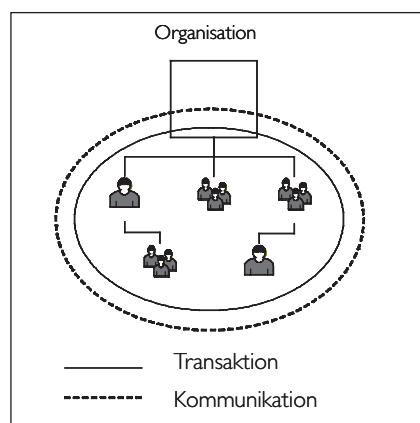


Abb. 1: Organisationsinterne E-Collaboration

- (2) Kommunikationsorientierte organisationsübergreifende E-Collaboration
- (3) Transaktionsorientierte organisationsinterne E-Collaboration
- (4) Transaktionsorientierte organisationsübergreifende E-Collaboration.

Die ersten beiden Aspekte stellen die durch IKT unterstützte Konversation bzw. Kommunikation zwischen Personen und/oder ganzen Teams bzw. Abteilungen innerhalb einer Organisation (Abbildung 1) oder zwischen unterschiedlichen Organisationen (Abbildung 2) in den Vordergrund.

Die Aspekte der transaktionsorientierten E-Collaboration ermöglichen darüber hinaus die durchgängig medienbruchfreie IKT-gestützte Abwicklung von relevanten Management-, Geschäfts- und Supportprozessen innerhalb einer Organisation (Abbildung 1) oder zwischen verschiedenen Organisationen (Abbildung 2) in der Wertschöpfungskette bzw. im Rahmen eines Wertschöpfungs- oder Produktionsnetzwerkes (vgl. Wang 2005).

Während die organisationsinternen Aspekte der E-Collaboration in der öffentlichen Verwaltung recht gut erforscht sind, benötigen die organisationsübergreifenden Aspekte eine tiefgreifendere Untersuchung. Insbesondere bezüglich des vierten Aspekts, der transaktionsorientierten organisationsübergreifenden E-Collaboration, besteht eine Forschungslücke. Wir gehen davon aus, dass diese Form der elektronischen Zusammenarbeit im öffentlichen Sektor immer mehr an Bedeutung gewinnen wird, da sich die öffentliche Verwaltung heute vor die Herausforderung gestellt sieht, ihren Pflichten mit knappen Ressourcen effizienter und effektiver nachzukommen. Durch die Bündelung der Kernkompetenzen verschiedener Verwaltungen in einem kollaborativen Netzwerk im Rahmen der organisationsübergreifenden E-Collabo-

ration können Prozesse effizienter ausgeführt und komplexere und innovative Produkte bzw. Dienstleistungen realisiert werden. In einem solchen kollaborativen Netzwerk wird der so genannte kollaborative Nutzen erzielt, den die Netzwerkpartner alleine nicht erzielen könnten (Huxham 2003).

Das Organisationsmodell des Collaborative Government

Die Umsetzung der organisationsübergreifenden transaktionsorientierten E-Collaboration im Rahmen von Produktionsnetzwerken führt langfristig zu der Organisationsform des Staates, die wir als Collaborative Government bezeichnen. Das C-Government zeichnet sich dadurch aus, dass öffentliche Verwaltungen und ihre Partner (bspw. private Unternehmen oder andere Verwaltungen) im Rahmen der Wertschöpfungskette Produktionsnetzwerke bilden, die auf die Erfüllung öffentlicher Aufgaben und der Erbringung öffentlicher Leistungen abzielen.

Die Vorteile des Zusammenschlusses von öffentlichen Verwaltungen und ihren Partnern unter Festlegung einer gemeinsamen Zielsetzung und einer umfassenden Koordination sind nach dem Transaktionskostenansatz Einsparungen vor allem von Informations- und Kommunikationskosten (Sydow 1991). Eine weitgehende Senkung dieser spezifischen Transaktionskosten wird in den Produktionsnetzwerken durch den Einsatz entsprechender IKT erreicht (vgl. Malone, Yates et al. 1987: 488). E-Collaboration verstärkt dadurch die positiven organisatorischen Effekte des Produktionsnetzwerkes durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Rahmen der interorganisatorischen Zusammenarbeit.

Die Vernetzung im Rahmen von Produktionsnetzwerken ist besonders dann relevant, wenn öffentliche Aufgaben bereichs- und ebenenübergreifend erfüllt werden müssen (Schedler, Summermatter et al. 2002). Wenn im Rahmen des Produktionsnetzwerkes nicht nur die Kommunikationsprozesse, sondern auch die Geschäftsprozesse der Netzwerkpartner optimiert, aneinander gebunden bzw.

integriert und elektronisiert sind, dann reden wir von einem neuen Organisationsmodell des Staates, nämlich vom C-Government.

C-Government weist grosse Ähnlichkeiten mit der Vision des Netzwerkstaates, die die Integration heterogener Systeme über organisatorische Grenzen hinweg zu einem «Gesamtsystem» voraussetzt und das Ziel hat, die effiziente Gestaltung von Wertschöpfungsketten der staatlichen Leistungserbringung im Sinne eines Prozessnetzwerkes zu unterstützen (Spahni und Meir 2003). Reiner mann (2004) redet ebenso von den Behörden als «virtuelle Netzwerkorganisationen» und weist darauf hin, dass es in der öffentlichen Verwaltung um Regieren und Verwalten im Informationszeitalter oder – genauer – im Netzwerkzeitalter geht.

Unabhängig davon, wie man das neue Organisationsmodell der öffentlichen Verwaltung bezeichnet, bedarf es einer intensiveren Forschungsarbeit, um seine Charakteristika näher kennen zu lernen. Der Untersuchung des Phänomens der E-Collaboration als Instrument für die Entwicklung des C-Governments widmet sich das Projekt «Electronic Collaboration in der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz», das an unserem Institut derzeit durchgeführt wird.

Im Rahmen der langfristigen Zusammenarbeit zwischen der Abraxas Informatik AG und dem Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus wird jährlich ein spezifisches praxis- sowie forschungsrelevantes Thema aus dem Bereich des E-Government aufgearbeitet, wobei die Ergebnisse am Ende des Jahres öffentlich zur Verfügung gestellt werden. Das diesjährige Projekt «E-Collaboration in der öffentlichen Verwaltung in der Schweiz» ist das zweite Projekt im Rahmen dieser langfristigen Zusammenarbeit und hat das übergeordnete Ziel, die konzeptionellen Grundlagen der E-Collaboration im öffentlichen Sektor festzulegen, einen groben Überblick über den Entwicklungsstand der E-Collaboration auf kantonalen Verwaltungsebene in der Schweiz zu schaffen sowie spezifische Themen aus der praktischen Umsetzung anhand von Fallstudien zu identifizieren und behandeln. Die obigen Ausführungen sind ein Teil der Ergebnisse, die den konzeptionellen Rahmen des Untersuchungsgegenstandes umreissen.

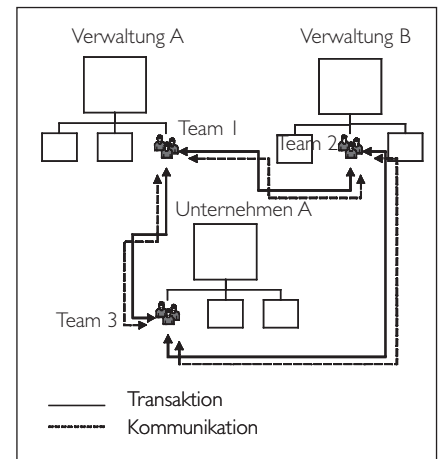


Abb. 2: Organisationsübergreifende E-Collaboration

Ralitsa Hristovska, Mag.rer.oec.,
Junior Researcher,
ralitsa.hristovska@unisg.ch

Alexandra Collm, Dipl.Verw.wiss.,
Junior Researcher,
alexandra.collm@unisg.ch

Quellenverzeichnis:

- Huxham, C. (2003). «Theorizing Collaboration Practice.» *Public Management Review* 5(3): 401–423.
- Linden, R. (2003). «Learning to Manage Horizontally: The Promise and Challenge of Collaboration.» *Public Management* 85(7): 8–11.
- Malone, T.W., J. Yates, et al. (1987). «Electronic Markets and Electronic Hierarchies.» *Communications of the ACM* 30(6): 484–497.
- Reiner mann, H. (2004). «Der Öffentliche Sektor als Transformator in der Netzwerkgesellschaft.» *Verwaltung und Management* 10(4): 192–195.
- Schedler, K., L. Summermatter, et al. (2002). *Electronic Government einführen und entwickeln. Von der Idee zur Praxis.*, Haupt.
- Spahni, D. und J. Meir (2003). *Web Services im eGovernment: Vision und Konzept veränderter Wertschöpfungsketten der staatlichen Leistungserbringung.* 6. Internationales Rechtsinformatik Symposium, Salzburg, 20.–22. Februar; 2003.
- Stoller-Schai, D. (2003). *E-Collaboration: Die Gestaltung internetgestützter kollaborativer Handlungsfelder.* St.Gallen, Universität St.Gallen.
- Sydow, J. (1991). *Unternehmensnetzwerke. Begriffe, Erscheinungsformen und Implikationen für die Mitbestimmung.* Manuskripte der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 30. Düsseldorf.
- Wang, Y. (2005). «eCollaboration – A Literature Review.» *CUIMRC Working Paper Series Working Paper* 036.